

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 3=23 (1857)

Heft: 17

Buchbesprechung: Umschau in der Militärliteratur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bezug auf das Kaliber im Nachtheil ist; wir untersuchen daher aus voller Überzeugung den Antrag, die 12pfunder-Batterien um drei weitere zu vermehren; ja wir könnten noch weiter geben und geradezu 6 neue 12pfunder-Batterien verlangen, die immer erst das schwere Kaliber in unserer Feldartillerie auf 48 respektive 60 Geschüze (12 schwere Haubitzen) brächten; ein Verhältniß, das immer noch ein Minimum ist.

Wir sind aber nicht ganz mit dem Antrag 9 einverstanden, wenn er die schweren Batterien von vornen herein der Divisionsartillerie zuteilen will; wir geben zwar zu, daß eine Dotirung der Divisionsartillerie mit schwerem Geschütz etwas sehr erwünschtes ist; auch geben wir gerne zu, daß zu Divisionen, die gewisse Aufträge, wie z. B. die Avantgarde oder die Arrieregarde beim Rückzug zu bilden, erhalten, nachwendig schwere Batterien stossen müssen, sollen sie ihre Aufgabe nur einigermaßen genügend lösen. Aber wir glauben, es wäre Angesichts der geringen Zahl unserer schweren Geschüze, nicht gerechtfertigt, wenn diese wichtige Kraft der Armee zu sehr in den Divisionen zersplittert würde; auch liegt es ja auf der Hand, daß das Bedürfniss nach schweren Batterien nicht bei allen Divisionen in gleichem Maße vorhanden sein kann. Hätten wir die Möglichkeit, außer der 12pfunder-Batterie, die jeder Division nach dem Memoire zugeheilt werden soll, noch 2—3 schwere Artilleriebrigaden der Reserve zu formiren, so könnten auch wir dem Antrag der Konferenz beitreten, indem wir zugeben, daß bei der Verwendung der Artilleriereserve im entscheidenden Moment der Schlacht es weniger auf das Metallgewicht als auf die Beweglichkeit der in Aktion tretenden Batterien ankommt. Allein bei unserer Armeeorganisation hat eben die Reserveartillerie noch ganz speziell, neben ihrer taktischen Bedeutung, den Zweck, eine zur freien Verfügung des Feldherrn stehende Hauptkraft zu sein, deren er sich bald zu Gunsten dieser, bald zu der jener Abtheilung begibt, um sie nach geleistetem Gebrauch wieder an sich zu ziehen und zur ferneren freien Verwendung bereit zu halten. Diese freie Verwendung wird aber wesentlich beeinträchtigt, wenn von vornen herein die Batterien in den Divisionsverbänden treten; der Divisionär wird sich nur ungerne Detachirungen gefallen lassen. Begreiflicher Weise wird er sich einem derartigen Befehl fügen müssen, allein mit jenem gewissen Widerstreben, das in solchen Fällen sehr hemmend wirkt. Beim Artillerie-Reservekommando tritt dieser Fall kaum ein; hier weiß man von vornen herein, daß eben diese Geschützmasse, die z. B. beim letzten Aufgebot mit den Raketenbatterien etwa 80 Geschüze zählte, theilsweise getrennt werden wird; die Aufstellungen für 30 und mehr Geschüze sind in der Schweiz zwar vorhanden, aber doch ziemlich selten; wir müssen daher auf eine Trennung dieser Reservemasse gefaßt sein und da liegt eben der Grund, warum wir lieber die schweren Geschüze, so lange sie so spärlich bei uns vertreten sind, zur freien Verfügung des Generales halten.

Vielleicht findet ein Artillerieoffizier Lust und Ge-

legenheit diesen Stoff noch weiter zu behandeln; was uns anbetrifft, so schließen wir uns dem Antrag 9 in dem Sinne an, daß wir eine Vermehrung der schweren Batterien an sich verlangen, dagegen deren spezielle Verwendung einstweilen noch dahin gestellt sein lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Umschau in der Militärliteratur.

Aide-Memoire à l'usage des officiers d'Artillerie.
Strassburg, Levrault.

Als im Jahr 1831 ein allgemeiner Krieg gegen Frankreich auszubrechen drohte, vereinigten sich eine Anzahl Offiziere der Garnison von Strassburg, um eine Sammlung der wissenschaftlichen Notizen aus dem Gebiete der Artillerie zu veranstalten, und solche in einem bequemen Format für den Dienst im Felde zu publizieren. — Obwohl in der Eile zusammengetragen, zeigte sich dieses kleine Werk als höchst brauchbar, und es wurde daher auf Veranlassung des französischen Artilleriekomitee im Jahr 1836 eine neue Ausgabe eines solchen Aide-Memoire veranstaltet, wobei eine ruhigere Bearbeitung des Stoffes stattfinden konnte, und wodurch diese zweite Ausgabe wesentlich an Inhalt gewann. — Nachdem diese Ausgabe nahezu erschöpft war, erging vom Artilleriekomitee aus die Weisung an alle Kommandos und Abtheilungen des Artilleriekörps, Bemerkungen und Vorschläge zu Verbesserungen des Aide-Memoires einzugeben, welche dann von einer Anzahl Offiziere gesichtet wurden und woraus die Ausgabe von 1844 entstand, die beiden früheren an Reichhaltigkeit weitem übertrifft.

Seit dieser Epoche waren die Fortschritte der Waffe und die damit verbundenen Änderungen des Materials u. s. w. so bedeutend, daß eine Revision des Textes neuerdings unerlässlich wurde, und die Frucht dieser Arbeit findet sich nun in der dritten (offiziellen) Ausgabe niedergelegt, welche im Dezember 1856 in Strassburg herauskam, und den Offizieren der Waffe, vorzüglich aber denen der französischen Artillerie, eine großartige Sammlung von Angaben aller Art darbietet.

Das Werk ist in 21 Kapitel und einen Anhang eingeteilt.

Das erste Kapitel behandelt die Geschügröhren, deren Nomenklatur, Hauptabmessungen und Gewichte der bronzenen und gußeisernen Geschüze, die Untersuchung derselben, die Erprobung durch das Beschießen.

Es ist gegenüber der früheren Ausgabe namentlich mit mehr Angaben über die Dauer der Geschüze und mehr Detail über die Analyse des Geschützmetalls, Kupfers und Zinnes ausgestattet.

Im zweiten Kapitel werden die Geschosse behandelt; man findet hier die Dimensionen und Gewichte aller Voll- und Hohlgeschosse und Beschreibung der Fabrikation derselben und der Untersuchung der Eisenmunition. — Während früher die Kartätschtkugeln der Feldgeschüze von geschmiedetem Eisen angefertigt

wurden, sind blos für die Gebirgsbaubüzen noch solche gebräuchlich, und werden von nun an für die Feldgeschütze gegossene Kartätschkugeln angefertigt, welche man nach dem Poltern in einem Rollfass wieder ausglüht, damit sie weniger leicht rosten. — Diesem Kapitel ist noch beigefügt eine Beschreibung des Cappelosen und Worschift zum Aufsehen und Berechnen der Kugelhaufen, nebst Angaben über den Anstrich der Geschosse mit Steinkohlentheer zum Schutz gegen Frost.

Das dritte Kapitel umfaßt Laffeten und Kriegsführwerke jeder Art, deren Nomenclatur und die hauptsächlichsten Maß- und Gewichtsverhältnisse der Holztheile, Beschläge, so wie der zusammengesetzten Fuhrwerke, nebst Angaben über die Art und Weise der Bezeichnung, über den Anstrich und die Aufbewahrung des Materiellen in den Magazinen.

Im vierten Kapitel finden wir die Angaben über Einrichtung und Gewichte sämmtlicher Geschütz- und Caissons-Ausrüstungsgegenstände und des Schanzwerkzeuges.

Über das Pulver finden sich im fünften Kapitel die wesentlichsten Notizen. Zuerst über dessen Bestandtheile, über die in Frankreich und in andern Ländern üblichen Mischungsverhältnisse, dann folgt die kurze Beschreibung der Fabrikation des Kriegs- sowie des Jagd- und Minenpulvers, nebst der Erprobung und Verpackungsweise dieser verschiedenen Pulversorten. — Am Schlusse des Kapitels finden sich Notizen über die Analyse des Pulvers, über Pulvermagazine, Blipableiter und Transport des Pulvers.

Die Angaben über die Erprobung der Pulverlieferungen im Allgemeinen und der speziellen vierjährlichen Untersuchung und Vergleichung der Produkte sämmtlicher Pulvermübleu beweist, welchen Werth man darauf setzt, ein gutes, gleichmäßiges Pulver zu besitzen, um die Wünsche der Jäger sowie des Publikums im Allgemeinen nicht weniger zu erfüllen, als die Anforderungen des Militärs.

Das sechste Kapitel ist der Munition und Feuerwerkerei gewidmet. — Dieser Gegenstand ist auf das Ausführlichste und meisteuthils ganz nach dem 1850 erschienenen Cours abregé sur les artifices behandelt. Der Beschreibung der zur Munitionsverfestigung nöthigen Lokale und Geräthschaften folgt ein kurzer Abschnitt über die Eigenschaften und Erfordernisse der Materialien und dann wird zur Beschreibung der Anfertigung aller MunitionsGattungen für die Landarmee wie für die Marine, der Bündnungen und verschiedener Feuerwerkskörper übergegangen, wobei stets die Eintheilung der Arbeiter, die Zahl der Geräthschaften, die erforderlichen Materialien und das Produkt der Arbeit neben der Art der Ausführung der letztern erwähnt ist. In besondern Tabellen sind alle Maß- und Gewichtsverhältnisse der Munitionsbestandtheile und der fertigen Munition zusammengetragen. Ueber Kriegsbraketen findet man aus leicht begreiflichen Rücksichten nur wenige Andeutungen, obschon die französische Artillerie seit einer langen Reihe von Jahren, dieser eignethümlichen Kriegswaffe die größte Aufmerksamkeit

schenkt, dagegen sind am Schlusse des Kapitels die Signalraketen ausführlich behandelt, und Einiges über Lußfeuerwerkerei beigefügt.

Das siebente Kapitel behandelt die hauptsächlichsten, bei den Artilleriekonstruktionen angewandten Materialien, Holz, Eisen, Stahl, Kohlen, Seilwerk, Theer.

Im achten Kapitel kommt die Art und Weise der Packung sämmtlicher MunitionsGattungen vor, sowie der Inhalt und die Packungsweise von Batterierüstwagen, Feldschmieden, deren jede Batteriestets zwei hat (eine speziell für das Beschläg, die andere mehr zum Unterhalt des Materiellen). Statt der besondern Parkfuhrwerke, wie Parkrüstwagen, Feuerwerkerwagen, Schanzeugwagen, besitzt die französische Artillerie nur ein Fuhrwerk, eine Art ausgetafelter Leiterwagen, in welchen die zu obigen Zwecken nöthigen Werkzeuge, Vorräthe &c. in größeren Kisten verladen werden, was offenbar weit einfacher und praktischer ist, als unsere Einrichtung.

Im neunten Kapitel finden wir zuerst Angaben über die Hauptsordnisse, denen Artilleriepferde und Maultiere zu entsprechen haben, über das Zahnalter, die verschiedenen Mängel und Gebrechen, die Nahrung der Pferde, Stärke der Rationen, Futter-surrogate, Einrichtung der Stallungen, nebst einigen Notizen über Pferdewartung, Krankheiten und Beschläg, ohne daß jedoch diese Kapitel mit der gleichen Sorgfalt ausgearbeitet wären, wie die meisten übrigen. Sehr weitläufig sind nun dagegen die beiden Modelle von Geschirren vom Jahr 1833 u. 1854, dann die Bassättel u. s. w. der Gebirgsartillerie beschrieben, wobei das Bemerkenswertheste des neusten Geschirrmodells in dem unten offenen Kummte besteht, welcher innwendig einen hölzernen Baum enthält, dessen beiden Theile oben zu einem Gelenk vereinigt sind und unten nach Bedürfniß mehr oder weniger erweitert werden können, je nachdem der Schließbolzen an dem einen Kummibaume durch eines der drei Löcher gesteckt wird, welche ein Beschläg am untern Theile des andern Kummibaumes enthält. — Die übrigen Verschiedenheiten vom früheren französischen Geschirrmodell, welches den Zürcher Geschirren und durch diese theilweise auch den neu eidgen. Geschirren zum Muster gedient, sind nicht sehr wesentlich. (Fortsetzung folgt.)

Schweiz.

Bürich. In Sachen eines gemeinsamen Soldaten-Liederbuches schreibt man uns folgendes: Sie werden ohne Zweifel gelesen haben, daß ein gewisser Buchdrucker Wyß in Langnau die Idee eines Liederbuches für die Armee nun der Art aufgefaßt hat, daß er ein solches Liederbuch nach seinem Geschmack und als Spekulation herausgeben will. Wenn sich nun aber in jeder Druckerei irgend ein Schöngießt berufen fühlen würde, solche Liederbücher zu fabriziren, was einerseits aus Konkurrenz und anderseits aus irgend einem musikalisch-poetischen Drang wohl der Fall sein dürfte, so kriegen wir in kurzer Zeit Liederbücher für den Generalstab, für jede Spezialwaffe, für jeden einzelnen Frater und sogar für